

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 48 (1975)

Heft: 2

Artikel: Glarner Burgen : Ausgrabungen an der Letzi, Inventarisationsarbeiten des Historischen Seminars Basel und Erscheinen einer neuen Broschüre

Autor: Meyer, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-161969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bürklen bei Netstal GL, Bering aus Trockenmauerwerk

Glarner Burgen

Ausgrabungen an der Letzi, Inventarisationsarbeiten des Historischen Seminars Basel und Erscheinen einer neuen Broschüre
 Von Werner Meyer

Der Kanton Glarus gehört zwar nicht zu den ausgesprochen burgenreichen Gegenden der Schweiz, aber immerhin liegen auf seinem Gebiet mehrere verschiedenartige Wehranlagen aus dem Mittelalter, welche die Aufmerksamkeit des Burgenfreundes verdienen.

Die bekannteste Glarner Befestigung ist ohne Zweifel die Letzimauer von Näfels, berühmt vor allem von der Schlacht, die sich 1388 in ihrer Nähe abgespielt hat. Dr. Hugo Schneider hat diese Talsperre archäologisch untersucht und ihre Entstehungszeit in die Mitte des 14. Jahrhunderts datiert. Von einer zweiten, kleineren Letzi, die bei Beglingen die Einfallsachse über den Kerenzerberg gesperrt hat, sind keine sichtbaren Reste mehr erhalten. Vor dem Bau der Letzi von Näfels scheint sich die Bevölkerung bei Kriegzeiten mit der beweglichen Habe auf Refugien verschantzt zu haben. Spuren einer solchen Fluchtburg sind auf dem Hügel «Bürklen» südlich von Netstal deutlich erkennbar.

Heute sind die Glarner Feudalburgen weitgehend aus dem Landschaftsbild verschwunden. Manche Anlagen hat man offenbar schon früh, d. h. im Verlaufe des 13. Jahrhunderts, verlassen, worauf sie in der Folgezeit als Steinbrüche dienten (Sola und Benzigen), andere sind im Verlaufe des 14. Jahrhunderts zerstört und abgebrochen worden (Näfels und Ober-Windegg). Bedeutende Trümmer haben sich von der Feste Vorburg bei Oberurnen erhalten. Der Hauptbau, ein gewaltiger wehrhafter Palas, stammt aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert. Er wurde im Verlaufe des 14. Jahrhunderts durch einen starken Bering mit Torzwingern und durch Ökonomiebauten erweitert. Offenbar war diese Burg als Stützpunkt der im Aufbau begriffenen habsburgischen Landesherrschaft konzipiert worden.

Die meisten Glarner Burgen sind auf Rodungsgebiete entstanden und bildeten deshalb lehnsfreien Familienbesitz ritterlicher Geschlechter (Ober-Windegg, Benzigen). Die reichere bäuerliche Oberschicht

und die niederen grundherrlichen Beamten bewohnten Türme und feste Steinhäuser in den Dörfern. Teile solcher Bauten, verborgen in heutigen Wohnhäusern, sind in Rüti, in Diesbach und im Thon bei Schwanden noch erkennbar.

Im Sommer 1972 hat unter der Leitung des Verfassers eine Gruppe von Studenten des Historischen Seminars der Universität Basel die baulichen und archäologischen Überreste der Glarner Burgen inventarisiert. Burgruinen mit bedeutenden Mauerresten wurden vermessen, durchphotographiert und partiell steingerecht gezeichnet. Einige Burgplätze konnten lokalisiert werden, und von den im Museum des Freulerpalastes zu Näfels aufbewahrten archäologischen Fundgegenständen aus Glarner Burgen wurde ein Katalog angefertigt.

In die Kosten der ganzen Unternehmung teilten sich der Historische Verein des Kantons Glarus, der Fonds zur Förderung der Lehre und Forschung an der Universität Basel, der Schweizerische Burgenverein und die Burgenfreunde beider Basel. Die Ergebnisse dieser Feldarbeiten liegen nun in einem längeren Aufsatz aus der Feder des Schreibenden vor. Die Arbeit ist soeben im Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus erschienen. Ein erster Teil befasst sich mit den archäologischen, historischen und kulturgeschichtlichen Zusammenhängen, ein zweiter Teil besteht aus dem Burgenkatalog, in welchem jede mittelalterliche Wehranlage des Kantons historisch und architektonisch beschrieben wird. In einem Anhang behandelt M. L. Boscardin die Bodenfunde, die in früheren Grabungen auf Glarner Wehranlagen, vor allem auf Sola, zum Vorschein gekommen sind, und in der gleichen Nummer des Jahrbuches berichtet Hugo Schneider ausführlich über seine Grabungen an der Letzi von Näfels. Alle drei Aufsätze sind reich illustriert.

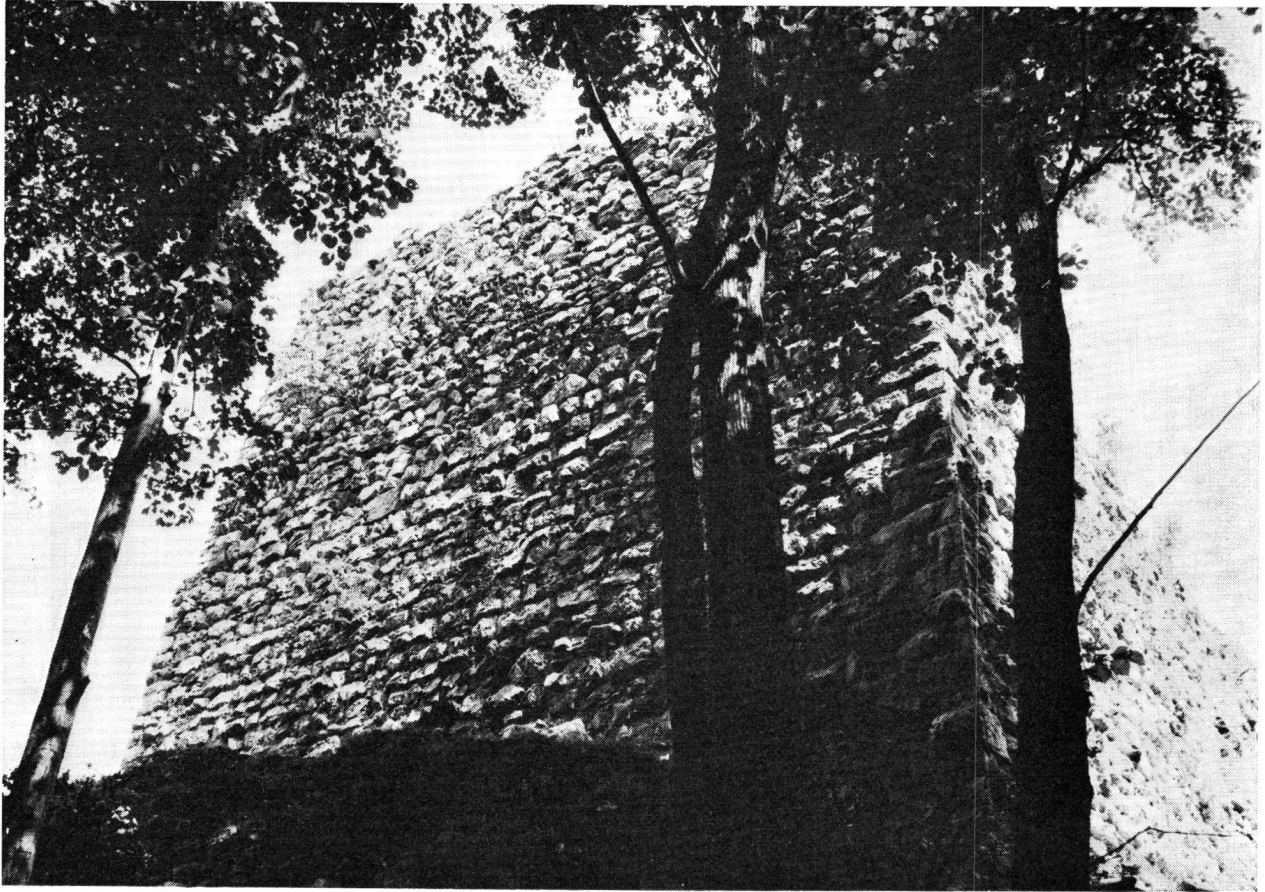
Dank dem Entgegenkommen des Historischen Vereins ist es dem Schweizerischen Burgenverein möglich geworden, die drei Arbeiten als Sonderdruck herauszugeben. Dessen Auslieferung ist auf Mai 1975 vorgesehen. Mitglieder des SBV können die Broschüre bei der Geschäftsstelle zum Preise von Fr. 12.– (inkl. Versandkosten) beziehen. Interessenten sind gebeten, die beiliegende Bestellkarte zu benutzen.

Die Verfasser glauben, mit der vorliegenden Broschüre die vom SBV begründete Reihe der nach Kantonen geordneten Burgenwerke würdig fortgesetzt zu haben, und hoffen auf reges Interesse.

Die mittelalterlichen Burgen und Wehranlagen des Kantons Glarus

mit Beiträgen von Werner Meyer, Maria-Letizia Boscardin und Hugo Schneider

S. A. aus dem Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus, Heft 65, Glarus 1975, III., ca. 70 Seiten, brosch.



Vorburg bei Oberurnen GL.



Burgstelle Sola GL.